

## Vesper am Vorabend des Ersten Adventssonntags (A) 2022

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode  
am 26. November 2022 im Dom zu Osnabrück

Lesung:

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie es in den Tagen des Noach war, so wird die Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in jenen Tagen vor der Flut aßen und tranken, heirateten und sich heiraten ließen, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein. Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die an derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.*

*Bedenkt dies: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.*

Mt 24,37-44

„Der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“ – Liebe Schwestern und Brüder, wie oft schon haben wir diese Worte gehört, wie oft am Beginn des Advents. Aber wer rechnet denn wirklich damit, dass ER kommt? Das ist doch nur ein viel zu oft ausgelöster Falscher Alarm. Die vielen Warnungen stumpfen ab: „Morgen ist auch noch ein Tag ... Warum soll es gerade mich treffen? ... Und wenn, dann sind alle dran ... Irgendwie wird die Sache schon laufen...“

Dagegen steht besonders in der dunklen Jahreszeit die ungeheure Angst. Angst vor der Zukunft, vor Klimakatastrophen und neuen Pandemien, Angst vor der Unberechenbarkeit der Geschichte, vor Krieg und seinen Folgen und davor, dass doch einmal ein Wahnsinniger einen der roten Knöpfe drückt oder gar die Technik selbst unsere Vernichtung auslöst – auch ohne Krieg.

Tausende Ängste treiben die Menschen um, viele in Kaufrausch und Genusssucht, so manche in Depression oder gar Selbstzerstörung, um sich dieser bedrohlichen Zukunft zu entziehen und zugleich die Last der Vergangenheit abzuschütteln, um eben Schluss zu machen.

In diese eigenartige Situation trifft immer wieder die Botschaft des Advents. „Seid wachsam!“ steht über dem 1. Adventssonntag. Das hat recht wenig zu tun mit gemütlicher kerzenschimmernder, tannenduftender, glühweinseliger Adventsstimmung.

„Seid wachsam!“ Das gilt zunächst besonders den Abgestumpften. Wie eh und je, wie in den Tagen des Noach leben die Menschen ahnungslos. Sie essen, trinken, heiraten. Sie merken nicht, dass Gott nicht einer ist, der irgendwo als alter Mann mit seinem Sohn in Wolkenkuckucksheim lebt und sich – wenn überhaupt – nur noch selten meldet. Sie merken nicht, dass dieser Gott ein Gott ist, der durch seinen Sohn, den Menschensohn, ankommen will und schon angekommen ist in unserem Alltag, ob in der Landwirtschaft, im Geschäft, im Büro, in Schule und Studium, in Lehre und Handwerk, wo auch immer.

Jeder Augenblick ist ein Anspruch, eine Möglichkeit des Ankommens Gottes und der Begegnung mit ihm. Jeder Augenblick steht unter dem Augen-Blick Gottes. In unsere Ahnungslosigkeit und Abgestumpftheit soll Advent einbrechen, in unsere falschen Gewohnheiten, Sicherheiten, Einrichtungen – auch in der Kirche –, damit wir das Größere wieder ahnen.

„Seid wachsam!“ gilt aber auch der überquellenden Angst unter den Menschen. Denn die Angst macht blind und taub für den Gott, der uns auch in den schrecklichsten Situationen nicht allein lässt. Die Angst igelt ein, kapselt ab, macht eng oder führt zu Kurzschlusshandlungen.

Die Botschaft des Advents, dass Gott im Menschensohn kommt, steht dagegen. Sie fordert heraus, sich offenzuhalten, aufzublicken, sich aufzurichten. Gottes Zusage bleibt bestehen: „Was auch immer geschieht, ich bin der Herr der Geschichte, eurer großen Weltgeschichte, eurer verschlungenen Kirchengeschichte, deiner persönlichen Lebensgeschichte. Der Messias kommt! Und er kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet aus Ahnungslosigkeit oder aus Angst.“

Liebe Schwestern und Brüder, das „Seid wachsam!“ des Advents will provozieren, sich Klarheit über den eigenen Lebensstil zu verschaffen. Warum nicht auch wieder einmal durch das Bußsakrament, das sakramentale Gegenmittel gegen Ahnungslosigkeit, Abgestumpftheit und Ängstlichkeit. Es hilft, den Trott des Alltags zu durchbrechen für einen Neuanfang im Advent, wenn Er kommt.

Ich wünsche uns allen einen solchen von IHM gesegneten Advent. Amen.